Gall. rev.
531.

l. rev. Lindet
531

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bericht

dem National-Convent abgelegt, in der Sitzung des vierten Tags der Sans-Culottiden des zweyten Jahrs,

im Namen der vereinten Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung

über

die innerliche Lage der Republik

von

Robert Lindet

Volksvertreter, und Mitglied des öffentlichen Wohlsausschusses.

Auf Befehl des Convents gedruckt.

Im dritten Jahre der Republik.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Volksvertreter fühlten die Nothwendigkeit, sich bey Hauptepochen der Republik die Schilderung der Lage Frankreichs vorlegen zu lassen; sie trachteten nach der Einsicht der Ursachen, welche diese grossen Ereignisse vorbereitet oder verursacht hatten; dieses ist eine Rechnung, die wir der Nation ablegen. Wir erinnern uns selbst, was wir waren, was wir sind; wir sagen uns, was wir werden sollen. Frankreich hört uns, und richtet uns.

Seitdem die Regierungen die Rechte des Volkes kränkten, vereinigten sie sich, ihre Tyranney zu unterstützen. Eine Nation kann ihre Rechte nicht wieder an sich nehmen, ihre innerliche Regierung ver-

bessern, ohne daß sich nicht die benachbarten Regierungen verbinden, sie zu unterdrücken. Wenn eine Nation frey seyn will, so ist es nicht zureichend, daß sie es wolle, sie muß auch stark genug seyn, mächtig genug, um der Coalition der Unterdrücker und Tyrannen zu widerstehen, und ihrer Freyheit Ansehen und Ehrfurcht zu verschaffen.

Zwölfmal hundert tausend Bürger unter Waffen, welche der Vortrab des Heeres der Vertheidiger der Freyheit sind, erweiteren unsre Gränzen in Spanien, in der Pfalz, und in den Niederlanden. Alles weicht ihrem Muthe; unsre von Furcht ergriffene Feinde, nehmen einen schnellen Rückzug, klagen ihre Führer und ihre Tyrannen an, und legen geheime Gelübde zum Behufe ihrer Ueberwinder ab. Die dem Stolze der Könige geopferten Völker, die einzig die Beschwerden des Krieges

fühlen, sehen in den Franken nichts, als die Vertheidiger der Rechte des Menschen.

Die Kunst der Belagerungen, und der Feldlager, vollkommener gemacht; die Klugheit der Befehlshaber; das Zutrauen der Gehorchenden; Ordnung, Harmonie, Wachsamkeit, versehen euch mit Helden; grosse Eroberungen, weise und kühne Plane, neue Kriegsmittel, versicheren euch der Beybehaltung eurer Vortheile, und eures Glückes, bis zur Entwaffnung eurer Feinde, oder bis zur Aufwachung der Nationen.

Eine fürchterliche Seemacht, vereint, weislich geleitet, machet die Wuth der Feinde ohnmächtig, bereitet den Untergang ihrer Handelschaft, und verspricht euch die Freyheit der Meere.

Die Nationen, die den Frieden beybehielten; die Regierungen, die weise genug gewesen, dem Einflüsteren der Höfe von Wien und London zu widerstehen, vernehmen

und erwiederen mit Entzückung die Nachrichten von euern Siegen, und euerm Glücke. Ihr habt Alles für die Freyheit gethan, da ihr eine so hohe Meynung von ihren Vertheidigern ihnen einzupflanzen wußtet. Ihr habt die Meynung der Völker erobert. Sie fragen nicht, ob ihr eine Regierung habet; sie wissen, die zahlreichsten Kriegsheere auf Erden haben, das Meer mit Schiffen bedecken, zu Wasser und Lande streiten und siegen, die Handelschaft der Welt an sich ziehen, heisse, die Regierungskunst verstehen.

Diese Gesinnung, die ihr den Völkern in Norden, in Afrika, und in Amerika, und euern Nachbaren, einflößtet, äussert sich auf eine glänzende Weise. Eure Feinde können nicht mehr euern Ruhm verdunkeln, und verhüllen; sie können euch nicht mehr des Zutrauens und der Hochachtung der Nationen berauben.

Durch welche Mittel hat Frankreich sich auf diese Stuffe des Ruhms und der Macht geschwungen? durch welche erstaunliche Aufopferungen hat es so viele Ruinen ausgefüllt, und ein so bewunderungswürdiges Gebäude errichtet? Als Freyheit und Gleichl, it erkennt und feyerlich angekündet ward, fühlte jeder Franke, er habe ein Vaterland; er wollte sich für dasselbe aufopferen. Jeder Bürger ward zum Vertheidiger und zur Stütze seines Landes. Ihr habt die Menschen erinnert, sie seyen sich gleich, sie seyen Brüder gewesen; sie flogen einander zu Hülfe, sie sehen sich jezt blos als eine einzelne Familie an; und Frankreich, so enge vereint, ward zur ersten und mächtigsten Nation.

Ihr wollet, daß man euch dessen erinnere, was Frankreich gethan, und was es erlitten hat, um zu dieser letzten Epoche zu kommen. Ihr werdet einen

erhabenen Begriff von dem Werthe ertheilen, den man der Freyheit beylegen muß, und von dem Muthe und der Standhaftigkeit der Franken, wenn ihr der Nachkommenschaft den Bericht ertheilet, und allen Nationen entdecket, Frankreich, seinen einzigen Hülfsquellen überlassen, habe zu seiner Vertheidigung alles erschaffen; habe seine Hülfsmittel ausgedehnt, und entwickelt; habe sich bey Dürftigkeit und Mangel die schmerzhaftesten Entziehungen auferlegt; das Greisenalter habe in den Werkstätten die in die Schlachten ziehenden Jünglinge ersetzt.

Die Künste des Krieges haben so viele Hände beschäftigt, haben den andern Künsten eine solche Menge von Bürgern entzogen, daß man fürchtete, Feldbau, Handelschaft, Fabriken, werden verlassen seyn. Die Franken fanden Bewahrungsmittel in ihrer Thätigkeit, eine unablässige Arbeit

hat uns vor allem Uebel geschützt, das wir zu fürchten so viele Ursachen hatten. Noch nie hat man eine so grosse Strecke des Landes bearbeitet, und besäet. Frankreichs Boden ward mit den verschiedensten Früchten bedeckt: verabsäumt ward kein Theil desselben. Einige Landschaften, durch Unfruchtbarkeit heimgesucht, vor der Einsammlungszeit entblößt, legten die grausamsten Beweise ab von der Geschäftigkeit und dem Fleisse der Anbauer, und legten das Schauspiel dar des mit der Natur kämpfenden Menschen, um alles Unheil gut zu machen. So viele Sorgfalt und Arbeit blieb ohne Erfolg; ihr aber werdet Mittel finden, an solche Oerter Beystand zu senden, der einem solchen Verluste, und so dringenden und vielfältigen Bedürfnissen angemessen ist.

Wie viele nützliche Gewerbe blieben verabsäumt! wie viele Werkstätte und

Manufakturen wurden verlassen! Doch die Arbeiten und Anstrengungen einer kleinen Anzahl von Bürgern waren zureichend. Man hatte sich minder über die Abnahme so vieler nothwendigen Dinge zu verwundern, als über den Anblick zu erstaunen, wie ein ganzes Volk, in den regen Geschäftigkeiten, welche durch die Umstände nöthig wurden, und eine kleine Anzahl von Bürgern, die durch arbeitsamen Fleiß die Künste trieben, welche Ruhe forderten, den grösten Theil der Nation ersetzten, und nothwendige Nahrungsmittel lieferten.

Was eine besondere Aufmerksamkeit verdient, ist die erhabene Vernunftsstärke des Volkes, welches sich so viele Dinge entzog, und in dem Gebrauche seiner Lebensbedürfnisse eine bis zum Erstaunen strenge Oekonomie einführte. Es ward von seinem Muthe nicht verlassen; es hat gelitten um frey zu seyn. Welche Schilderung

ist würdiger, auf die Nachkommenschaft gebracht zu werden, als die Schilderung eines Volkes, das seinem Vaterlande stets zu einem Opfer, den Lohn seiner Tagesarbeit bringt, seine Kleidungsstücke, seine Unterhaltsmittel, um desselben willen sich selbst vergißt, und jeden Tag durch Opfer anfängt, welche die menschliche Kräfte übersteigen.

Ihr habt das Volk aufgemuntert; seine Hoffnung unterstützt; Frankreich aufgeklärt, das Licht ausgebreitet; Künste und Talente befestigt; euch des Genies und der Wissenschaften bedient, die Freyheit zu vertheidigen; ihr habt Gesetze gegeben, die eines freyen Volkes würdig sind; mit fester Hand hieltet ihr alle Triebwerke einer grossen Regierung; ihr habt die grossen Unternehmungen bereitet, und geleitet, wegen welchen die Völker auf euch merken, und welche Europen eine andere Gestalt geben.

Indem ihr eure hohen Bestimmungen mit so vielem Glanze erfüllet, daß Frankreich, daß alle Völker der Erde, euren grossen Arbeiten den Beyfall ertheilen, that sich der Genius der Factionen wieder hervor, und setzte das Vaterland in Gefahr. Erinneren wir uns hier der Ereignissen, die sich nie aus dem Angedenken verlieren müssen; sie werden für uns, und die Nachkommen, eine nützliche Lection seyn. Die Volksvertreter müssen der Nachwelt nicht nur ihre Handlungen überlieferen, ihren Ruhm, ihr Glück; sie müssen dieselbe auch mit den Gefahren bekannt machen, dem Unglücke, und den Fehlern: Also haben die ersten Seebefahrer die Klippen bezeichnet, denen sie entgiengen, und ihre Nachfolger belehrt, glücklich durch die Klippen zu fahren, welche keine Kunst wegschaffen kann, dabey aber die Erfahrung wies, wie man sich ihnen ohne

Gefahr nähern, oder sie ausweichen könne.

Der National-Convent hatte, durch sein Decret vom zweyten Brachmonats, eine mächtige Faction gestürzt und zernichtet, welche Talente besaß, doch noch in einem grössern Rufe stand; welche, da sie sich keinen Regierungsplan vorstellen konnte, sich in die Arme eines ersten Ministers warf; sich dem widersetzte, daß man Frankreich Gesetze und eine Constitution geben solle; nur von sich redete; Frankreich nur mit sich unterhielt, im Begriffe war, es einem fremden Protektor zu überliefern, oder seinen alten Tyrannen; ein Volk, welches weder sein Unglück kannte, noch seine Gefahren, noch sein Vermögen, noch seine Hilfsmittel; und welches ein strafbarer Minister blos mit Meynungen einiger Volksvertreter unterhielt, eiteler oder lasterhaften Meynungen.

Die öffentliche Meynung blieb einige

Zeit hindurch getheilt. Die Empfindsamkeit nahm sich solcher Menschen an, deren ehrsüchtige Absichten man nicht kannte. Frankreich war vielleicht nicht zeitlich genug unterrichtet; es ward zu späth mit seiner Lage bekannt. Der Beobachter, der auf die Bewegung der Republik in selbiger Epoche Acht hatte, und sich mit dem Charakter der Unruhen bekannt machen wollte, die er bey den Niedern wahrnahm, hat sich überzeugt, alle Franken wollen, einer wie der andere, aufgeklärt seyn, aber die nämliche Unterrichtsweise schicke sich nicht für alle und jede. Die sentimentalische Lebhaftigkeit riß die Einen mit sich, die Andern erwarteten Ueberzeugung, und wollten den einnehmenden und methodischen Schmuck der Beweise vor Augen haben. Man trennte sich, ward erbittert, griff zu den Waffen; man gieng, im Namen der einzigen und untheilbaren Republik, um

die Brust des Vaterlandes zu zerreissen; und man schwur für dasselbe sein Blut zu vergiessen.

In diesem Chaos, mitten in diesen Unordnungen und Drangsalen, gab der National-Convent, mit Verrath und Treulosigkeit umgeben, Frankreich eine Constitution und Gesetze; er widersetzte sich den Anstrengungen der mächtigen Feinde; er erleuchtete die Franken über die vorhergegangenen Ereignisse. Das Licht breitete sich aus; den Verräthern entfiel die Larve; Ordnung stellte sich wieder ein; alle Augen waren auf euch geheftet; alle Herzen hiengen sich an euch; und Frankreich heiligte, durch ein Nationalfest, das Andenken dieser Vereinigung.

Die innern Feinde benützten diese heftigen Erschütterungen, um die Anzahl ihrer geheimen oder öffentlichen Anhänger zu vermehren. Man hatte ein großes Bey-

spiel, wie leicht man ein gutes, empfindsames und großmüthiges Volk in Bewegung setzen könne; man hatte noch neue Unruhen zu fürchten. Man mußte das Volk warnen, damit es sich ganz an die allgemeine Absicht halte; man mußte es bewaffnen, gegen alle Einflüsterungen und Ränke seiner Feinde; man mußte ihm diejenigen vorzeichnen und charakterisieren, deren Absichten, Verbindungen, und Betragen, verdächtig sey; man mußte es mit denen bekannt machen, welche trachteten, es zu verführen.

Ein Decret vom siebenzehnten Herbstmonats, ordnete die Verrichtungen, und Pflichten der Aufsichts-Ausschüsse.

Die zu diesen Verrichtungen berufenen Bürger, liessen sich dieselben eifrig angelegen seyn. Man muß die Dienste, die sie der Republik geleistet, nie vergessen; sie haben der Aristokratie den letzten

Schlag

Schlag beygebracht; sie haben die Feinde der Niedern unterdrückt; sie haben die öffentliche Ruhe befestigt.

Wir müssen es Frankreich nicht verschweigen, daß mehrere sich von dem Gegenstande ihres Auftrages sehr böse verirret haben, wir müssen es sagen, daß die Fehler vieler blos Irrungen der Einsicht gewesen; sie haben dem Gesetz nicht genug nachgedacht, dessen Ausführung ihnen anvertraut war; mehrere auch glaubten, sie haben dem Vaterlande noch besser gedienet, und eure Absichten desto getreuer erfüllt.

Wenn man einmal fragen sollte, warum der National-Convent einen Plan des Aufsichts-Ausschusses organisirt habe, der eine so erstaunliche Anzahl von Ausführern forderte, daß ganz Europa nicht genug Menschen liefern könnte, die tüchtig wären, alle Stellen zu besetzen, so würden

die Franken antworten: dieser Plan war weise, und nothwendig; unsrer Feinde war eine so grosse Menge; sie waren so sehr ausgebreitet, und ausgesäet; sie hatten so vielerley Gestalten, und Mittel, sich in die Verwaltungen einzuschleichen, in unsre Volksgesellschaften, und unsern Mittelpunkt, daß jeder Bürger sich als einen Wächter ansehen mußte, um auf seinem Posten Acht zu haben. Unsre Erfahrung, und unsre Unglücksfälle hatten uns unterrichtet; wir kannten unsre Feinde. Wenn Einige zuweit giengen, so ist dieses keine Ursache, eine ganze Einrichtung zu tadeln, welche gegen die inneren Feinde eben so nöthig war, als die Kriegsheere gegen die Könige, und coalisierten Mächte.

Am achten des Thermidor's sah man in diesen Mauren, wie sich der kunstvolle Plan einer grossen Verschwörung entwickelte. Man suchte, die Franken

zu trennen, Muthlosigkeit einzuflössen, Schreckniß und Verzweiflung; die Gefühle der Dankbarkeit zu schwächen, die man den Vertheidigern des Vaterlandes schuldig war, und Zweifel über ihre Siege auszubreiten; man benützte einen grossen Ruf von Talenten, Energie, und Bürgersinn.

Des folgenden Tages ward der Vorhang zerrissen. Ihr hattet nicht nöthig die öffentliche Meynung zu Rathe zu ziehen; eure Pflicht war, ihr vorzukommen; und ohne, die Gefahr in Betrachtung zu ziehen, nach dem Ruhme zu streben, sie gebildet zu haben. Die Wünsche des Volks konnten sich nicht äussern, noch bis zu euch hindurchdringen. Ihr mußtet das Beyspiel des Muthes freyer Menschen geben; die Seele wächst bey starken Anlässen; Gefahren klären sie auf; ihr wußtet, schnelle und grosse Entschlüsse zu nehmen; ihr löschtet die brennenden Fackeln, die

man angezündet hatte, um das Vaterland in Brand zu stecken.

Die Tage des ersten Heumonats, und zehnten Augustmonats werden Zeugen des unüberwindlichen Muthes der Franken seyn, wie die Belagerung von Lille, und die Wiedereroberung von Toulon, die Aufhebung der Belagerung von Dunkirchen, Maubeuges, und Landau, die Schlacht bey Fleurus, die Eroberung Belgiens, und alle die Kriegsereignisse, welche die fränkischen Heere in den Alpen und den Pyrenäen auszeichneten.

Der Tag des ein und dreyssigsten May wird von der majestätischen Fassung des Volkes zeugen, das sich erhob, um die Anarchie zu bestreiten, die Leidenschaften, und alle Unordnungen, und um eine Regierung und Gesetze zu haben.

Der Tag des neunten Thermidors wird die Nachkommen lehren, daß in dieser

Epoche die fränkische Nation alle Perioden ihrer Revolution durchgedacht habe; daß sie zu dem Ziele gekommen, wo man es nicht mehr versuchen konnte, sie durch den Schimmer einer grossen Reputation irre zu führen, durch den Schein des Bürgersinnes, der Redlichkeit, und der Tugenden, welche sie zur Tagesordnung gemacht hatte; und dieses letzte Ereigniß ward auch der Freyheit nützlich, weil die National-Representation groß und mächtig genug war, um die Verräther zu schlagen; und das weise, grosse, und sublime Betragen des Volkes an den Tag legte, es sey unmöglich, es irre zu führen.

Man wird nicht die Irrungen einiger Bürger für Irrungen des Volkes ansehen. Einige Bürger liessen sich verführen; aber das ganze Volk, sich an Grundsätze und die National-Representation haltend, verdamte den Robespierre, und seine Mitschuldigen.

Die Maaßregeln der allgemeinen Sicherheit hatte den Charakter der Gewalt und Strenge angenommen, welcher die Seele der Bürger in Schrecken setzte, und Frankreich der Hände und der Hülfsmittel beraubte; die Verräther, die ihr bestraftet, hatten den Gegenstand und die Anordnung abgeändert. Ihr wolltet die Feinde der Republik schlagen; sie bedienten sich eurer Waffen und Hände, um den schwachen und nützlichen Menschen zu schlagen; sie hatten weder den Landmann noch den Handwerker verschont; weil sie euch nicht ausrotten oder verhaßt machen konnten, wollten sie euch fürchterlich machen.

Ihr habt es eure erste Sorge seyn lassen, das Zutrauen und die Sicherheit wieder herzustellen; ihr habt dem Feldbaue Hände verschaft; ihr habt einige Bürger der Handelschaft und den Künsten und Handwerkern wieder gegeben; Greise und Schwache wurden in Freyheit gesetzt.

Einige unruhige Köpfe geriethen in grosse Bestürzung. Man fürchtete, (oder stellte sich so) ein Zurücktreten werde euch in Abgründe stürzen, und Frankreich in Tiefen versenken, daraus es den ein und dreyssigsten des May gezogen worden. Es scheint, dieser Gedanke habe jene Petitionen eingeflößt, jene Adressen, die ihr von mehreren Volkssocietäten erhieltet, und von einer Menge der Revolutionär-Ausschüsse.

Die diesortige Lage Frankreichs zeigt eine grosse Nation, die ihre Rechte kennt, ihre Vortheile, die Gesetze der Natur und der Vernunft; die ihre Sicherheit will, ihr Glück; die auf euch Acht hat, euern Decreten nachdenkt, das Auge auf die Regierung hat, den innerlichen Frieden herstellen will, sich bey neutralen und verbündeten Nationen die nöthige Achtung verschaffen, und das Schreckniß über ihre Gränzen bey den kriegenden Nationen ausbreiten.

Diese Nation ist groß, und edelmüthig; sie wiedmet Thränen dem Unglücke; sie fühlt ihre Macht und Stärke; liebt die Ordnung; unterwirft sich den Gesetzen; nahm nicht Theil an den verwirrenden Unruhen einiger Gesellschaften, und öffentlicher Amtsträger.

Sie sah in der Abschaffung der Mißbräuche bloß die Rückkehr zu den Regeln und den Grundsätzen. Man kann es sich aber nicht verschweigen, daß die unruhige Köpfe suchen, ihre Meynungen, und Befürchtungen, mit äusserster Thätigkeit fortzupflanzen. Sie bedienen sich aller Mittel, die sie haben: Correspondenzen, Verfügungen, Deputationen; sie breiten aus, die Regierung habe ihre Kraft und Energie verlohren; in Freyheit gesetzte Aristokraten unterdrücken die Bürger; die Patrioten seyen das Opfer der zahlreichen Feinde, die sie sich durch ihren Muth und ihre Kühnheit zugezogen haben.

Organen der Wünsche der Franken! eilet, um den Folgen dieser neuen Zwistigkeiten vorzubeugen. Der bittere Haß, unvermeidliche Folge der Verschiedenheit der Revolutionsmeynungen, und der wirklichen oder eingebildeten Furcht, zeugt allemal diese leidigen Resultate. Lasset Frankreich wissen, die Regierung werde ihre ganze Stärke behaupten; in euern Händen werde es diesen Charakter der Macht und der Schärfe beybehalten, welcher alle seine Feinde unterdrücken wird, so daß keine Faction wieder aufkommen kann.

Die Patrioten, die öffentlichen Amtsträger, die Volksgesellschaften, können sie fürchten, ihre geleisteten Dienste, werden aus dem Angedenken verschwinden. wie herzhaft müssen sie nicht seyn, um so gefährliche Aufträge anzunehmen, und auszuführen! sie wagten alles, trotzten den Gefahren, um das Vaterland zu retten.

Der Wunsch Frankreichs ruft heute zu ihren Arbeiten und ihren Gewerben eine grosse Anzahl der Bürger zurück, die sie ausgesetzt hatten, um öffentliche Geschäfte zu betreiben; sie wissen, daß ihnen diese Geschäfte nur für eine gewisse Zeit anvertraut worden! daß die zu lange in den nämlichen Händen bleibende Macht, zum Gegenstande der politischen Befürchtung wird; die Freyheit wird dadurch schüchtern; es ist auch eine Last, welche den erdrückt, dessen unbedachtsamer Muth sie zu lange beybehalten will.

Sie haben nicht zu fürchten, daß die, in deren Hände die nämliche Macht kömmt, oder die nämlichen Aemter verwalten, nicht auch einen gleichen Eifer haben, dem Vaterlande jedes von ihm geforderte Opfer darzubringen.

Sie müssen nicht fürchten, Frankreich überlasse sie der bittern Rachgier; sie haben

die heilige Sache der Freyheit vertheidigt; und in stürmischen Zeiten bedienten sie sich einer grossen durch die Nothwendigkeit erzeugten Macht. Die Nation will nicht, daß die, welche den Donnerkeil auf seine Feinde leiteten, und abschoßen, dadurch getroffen und zerschmettert werden.

Volksvertreter ihr müsset nicht die Sorgen, welche Gerechtigkeit und Menschlichkeit, euch auferlegten, erschlaffen lassen, oder sie aussetzen. Lasset die Freyheit allen denen wieder zukommen, welche durch Haß, Leidenschaften, Irrungen der öffentlichen Amtsträger, und Wuth der letzten Verschwornen; in Verhafthäuser gesetzt worden. Gebet die Freyheit allen Bürgern wieder, die nützlich waren, und es seyn könnten. Alter und Krankheit werden um diese Wohlthat nicht vergeblich bitten.

Ihr seyd durch eine so manche Crise gekommen; der Augenblick des Durch-

ganges war oft mit vielen Gefahren und Ungewißheiten begleitet, ihr sahet oft eure Atmosphere mit so vielen Wolken beladen, mit so vielen Finsternissen verdunkelt, daß ihr es euren von diesem Mittelpunkte des Lichtes entfernten Mitbürgern nicht konntet zu Schulden kommen lassen, daß ihre Fortschritte unstet und wankend waren, und daß sie Ereignisse nicht voraussahen, bey welchen es keine Theorie würde gewagt haben, sich ihren Berechnungen zu unterwerfen. Die Verirrung mengt sich nicht in Verrath, oder Treulosigkeit; ihr unterscheidet zwischen Irrung, und Verbrechen.

Erweiset durch Anwendung der Grundsätze, und durch euer Betragen, daß alle Menschen gleich seyen. Untersuchet nicht, welche Teuschungen ihre Wiege umgaben; welchen Vorurtheilen des Standes, oder der Profession, sie unter dem Despotismus

opferten. Wenn die Revolution sie aufgeklärt hat; wenn sie dadurch zu den Grundsätzen der Gleichheit zurückgebracht werden; wenn sie standhaft auf euerm Wege gehen; wenn sie auf der Laufbahn der Revolution euch getreu begleiten: so sehet in ihnen nichts als Brüder und Freunde.

Da ihr euch zu den sublimen Grundsätzen der Gleichheit erhoben habt, so müsset ihr nicht wieder herabsteigen, um die Unterscheidungslinie wieder herzustellen, welche von Verurtheilen der Familie oder der Profession so auffallend gemacht worden, und durch die Revolution mußte ausgelöscht werden.

Ihr müsset euch nicht auf die Wiege eurer Mitbürger beziehen, noch auf ihre vorige Profession, die sie trieben, wenn ihr sie beurtheilen wollet: untersuchet, und erwäget, ihr Betragen; ihre Handlungen zeigen, was sie sind.

Ihr werdet nicht dem Verfahren der Tyrannen nachahmen: ihre Politik besteht darinn, daß sie Alles zerstören; die eure darinn, daß ihr bewahret. Ihr habt nicht für euch allein eine Republik gegründet, sondern für jeden Franken, der frey seyn will; es ist euch nur erlaubt, die bösen Bürger auszuschliessen; aber der Franke, der, nachdem er der Unwissenheit oder den Vorurtheilen opferte, bey dem Lichte die Augen geöffnet hat, der hat seine Irrungen ausgesöhnt, seine Fehler ersetzt; er zeigt sich auf der Laufbahn als euer Nacheiferer; er kann, gleich euch, auf die Rechte der Natur, und die Grundsätze der Gleichheit, Anspruch machen.

Ihr seyd über eure Lage zu erleuchtet, als daß ihr nicht wissen solltet, wie viele Bürger auf ihren Wegen sich von der Revolution entfernten; sie sind endlich zurück gekommen, um sich mit der Natio-

nal-Representation zu verbinden. Wolltet ihr sie aus euerm Schosse verstossen, welche Brüder, welche treue Freunde, würdet ihr verlieren! ist es nicht das nämliche Blut, welches die Adern der großmüthigen und tapfern Jugend durchströmt, die von euch die Freyheit ihrer Väter erwartet als den schönsten Preis ihrer Arbeiten und Siege?

Diese jungen Krieger, die in den Gefechten sterben, schmeicheln sich, ihren Vätern und Müttern die Freyheit zu verschaffen, welche sie so gut vertheidigten; dieses ist ihr letzter Wunsch. An euch liegt es, Volksvertreter, sie dieses Wunsches zu gewähren.

Von Frankreich, dem thätigen, dem arbeitsamen, muß man euch unterhalten.

Die Wissenschaften, und die Künste, wurden verfolgt; die Gelehrten und Künstler wurden unterdrückt: man wollte Frank-

reich barbarisch machen, um es desto sicherer zu unterjochen. Und doch haben Künste und Wissenschaften uns beglückt: durch sie sammelt der unterrichtete Franke, zu euern Füssen, die Elemente, daraus er die Donnerkeile bereitet, mit welchen er die Tyrannen zerschmettert.

Durch sie versetzt die vervollkommnete Kunst des Montgolfier eure Generale und Ingenier in die Luft, entdeckt ihnen die Anstalten eines Coburg's, und entscheidet das Loos der Schlacht bey Fleurus.

Durch sie werden die Metalle bereitet und gereinigt; neue Reichthümer neue Kriegesmittel des Glückes für den Frieden, steigen durch sie aus dem Schoosse der Erde.

Durch sie kömmt es, daß in Zeit von acht Tagen das Leder gegerbet, zubereitet, und verarbeitet wird.

Den Künsten und Wissenschaften, in der Unterdrückung, haben wir diese erstaunlichen und nützlichen Wunder zu verdanken. Da sie so schnelle Fortschritte thaten, ungeacht der Wuth des Robespierre, der nie einem gelehrten oder nützlichen Manne unter die Augen sehen durfte: was werden sie nicht thun, wenn sie an den Vortheilen der Freyheit und Gleichheit Antheil nehmen? Sie waren die ersten, welche die Rechte des Menschen kund machten: müssen sie keinen Anspruch auf sie machen dürfen? Ihr werdet nie wahrhaft glücklich seyn, ihr werdet nie des Glücks geniessen, nach dem ihr zu trachten berechtiget seyd, so lange ihr nicht das öffentliche Zutrauen hergestellt habt, und euch aller Talente und Einsichten bedienet, bis Gelehrte und Handwerker sich als Brüder und Freunde betragen, und sich der nämlichen Rechte, und der nämlichen Freyheit, erfreuen.

Der Landbau that Fortschritte, bey unglaublichen Anstrengungen; heut aber fordert er dringende Hülfsmittel. Muntert die Güterbesitzer und die Pflanzer auf. Mit wie vielerley Uebel ward nicht der Feldbau heimgesucht! wie viele nützliche Menschen haben nicht die Ausgesandten des Robespierre ihm entzogen! Wir haben lange gefürchtet, das Ackerfeld werde nicht angebauet werden, die Wiesen werden nicht mit Heerden bedeckt seyn, indem man die Besitzer oder Pächter der Felder und Wiesen in Verhaftshäusern verschlossen hält. Ihr habt euch um den Landbau verdient gemacht, indem ihr die Mitglieder der Aufsichtsausschüsse wieder an ihre Arbeiten wieset; jetzt muß man dabey die Arbeitsliebe zurückrufen, und den Eifer eurer Mitbürger aufwecken. Man klagt über Mangel an Händen; verschweigt sich aber, daß ein grosser Theil der Bürger sich mit andern

Dingen beschäftigt; sie sind nicht so thätig, so fleißig, als die Umstände es zu seyn erheischen. Führet die Sicherheit wieder ein; löschet die Fackeln des Hasses und Zwistes; machen wir, daß unsre Mitbürger das Unglück vergessen, welches von einer grossen Revolution unzertrennlich ist; sagen wir ihnen, das Vergangene sey nicht mehr das unsrige; es gehöre der Nachkommenschaft eben so wenig; sagen wir ihnen, sie haben gekämpft, sie haben für Freyheit und Gleichheit gelitten; beweisen wir es ihnen, und machen wir es sie fühlen, sie seyen frey und gleich.

Durch eure Gesetze, durch eure Anordnungen, rufet den Menschen zur Arbeit; ein jeder nützliche und arbeitsame Mensch sey seiner Freyheit und Unabhänglichkeit versichert; die Arbeit sey geehret; der Müssiggang gebrandmarkt!

Alle Künste, alle Gewerbe, erheischen eure Aufmerksamkeit, und forderen Aufmunterungen: ihre Producten haben das übertroffen, das man davon erwarten konnte; da man aber gezeigt hatte, was man thun könne, setzte man es nicht lange genug fort. Die Arbeiten erschlaffen; die Bedürfnisse mehren sich; der Verbrauch ist übermässig. Viele Pflanzer lassen ihre Garben nicht dröschen, ihren Hanf nicht brechen, nicht reiben; sie behalten ihre Wolle, und lassen sie nicht spinnen. Rufet die Thätigkeit in die Landwirthschaft zurücke, in die Werkstätte, in die Fabriken und Manufakturen.

Die Handelschaft Frankreichs weiset heut zu Tage Ruinen und Bruchstücke. Man hat sich auch wider die Handelschaft verschworen: Robespierre wollte sie zernichten. Ein Genius der Verheerung schwebte über Frankreich, und schlug sie

wohl Feldbau als Handelschaft darnieder; er ließ die Seidenfabriken zerstören, und zwang zur Hintenansetzung der Maulbeerbäume, einer der Hauptquellen der Meridial-Departementer; er ließ das Oel in das Ausland führen, um euere Seifensiedereyen zu zernichten.

Was können wir erwarten, was können wir von diesen Umwälzungen hoffen? Fremde Nationen senden euch ihre Producten, und forderen dagegen die euerigen; aber ihr verbrauchet sie. Wollet ihr Metalle arbeiten? Welche Minen sind für eure Bedürfnisse reich und zureichend genug? Fabriken und Manufakturen müssen ihre Arbeiten leiten und einrichten, daß ihre Producten den Völkern, und Nationen gefallen, welche mit euch Handelschaft haben; Negotianten müssen die Producten der Erde und des Fleisses in den verschiedenen Welttheilen sammeln, austheilen,

und zerstreuen, damit in eure Meerporte solche Producten kommen, die euch nöthig sind.

Bewahret Frankreich vor dem Unglücke, andern Nationen Tributen abzustatten, indem ihr ihre Producten mit Metallen bezahlet; doch selbst dieses würde nicht lange dauren. Gebet der Handelschaft wieder, was Irrthum und Unwissenheit ihr geraubet haben.

Was wird von den Franken gefordert, um so vielen Schaden zu ersetzen? Eine Achtung für Mitbürger, und Freyheit. Lehret die Franken, ihre Freunde von ihren Feinden zu unterscheiden; alle Bürger haben sich kenntlich gemacht; man kann sie alle kennen; uns muß nicht mehr der Argwohn leiten. Den bösen Bürger kennt man an seinem Thun und Lassen; den guten Bürger kennt man an seinen Opfern, an vielfältigen Beweisen, an seinen Diensten, an seinem thätigen und arbeitsamen Leben.

Lasset den feyerlichen Ausspruch ergehen, Jeder Bürger, der seine Tage nützlich auf den Landbau verwendet, auf die Wissenschaften, die Künste, die Handelschaft, der Fabriken errichtet, oder unterstützt, Manufacturen, nicht beunruhigt, oder für verdächtig verschrien werde.

Gebt den Manufacturen alle die Materialien wieder, die unter dem Siegel sind. Lasset alle die Kaufmannswaaren wieder in Umlauf kommen, die man zu verschiedenen Bestimmungen einzog, und die man in Verwahrung behielt, in Erwartung einer nöthigen Auslegung des Decretes, welches die Einziehung aller der Kaufmannswaaren befiehlt, welche für Communen in dem Stande des Aufruhrs bestimmt waren.

Richtet eure Blicke auf die Commune-Affranchie; (Lyon) machet, daß die Niederreissung der Gebäude und Häuser auf-

hört; lasset die Bürger wieder in ihre Werkstätte gehen; ihre Bestimmung ist, zu erschaffen, nicht zu zerstören. Es sind nicht Verordnungen, die man von euch begehrte: gebet der Ausfuhr die Freyheit; es wird sich eine Menge von Bürgern anbieten, um die Seide zu sammeln, sie fabrizieren zu lassen, und die Stoffe in das Ausland zu versenden. Die andern Manufakturen, die Hut- und Tuchfabriken, werden sich eben so glücklich erholen, und Lyon wird aus seinem Schutte sich erheben.

Marseille erinnere sich der Mittel, die seinen Ruhm und seinen Wohlstand ausmachten: übertriebene Paßionen machten, daß es die Vortheile seiner Lage vergaß, seinen Nutzen, und seine Bedürfnisse. Diese Commune, deren Handelschaft so blühend und so nützlich war, die sich damit brüstete, daß sie keines fremden Beystandes benöthigt sey, und die ganze mittägige

Länder nähre, erhält sich jezt nur durch Hülfsmittel, welche die Regierung ihr sendet. Kaum kann man daselbst einige Negotianten sammeln, um zween Agenten zu beschäftigen, welche sich mit Aufsuchen der Bruchstücke der Handelschaft nach der Levante und der Barbarey abgeben.

In Cette hat man Negotianten für Contre-Revolutionäre angesehen, da sie ihr Vermögen opferten, um eine Verordnung des öffentlichen Wohlausschusses auszuführen, das ihnen auftrug, Waaren auszuführen, damit die Republik einen Theil ihrer Versprechungen erfüllen möge.

Dieses ist das Resultat so vieler Declamationen gegen die Handelschaft. Man hat sie zernichtet, da man ihre Misbräuche abschaffen, und sie auf das allgemeine Beste leiten sollte. Schuldige strafen, und solche aufmuntern, welche dem Vaterlande dienen wollten, und konnten: dieses wird immer

die Wirkung der allgemeinen Proscriptionen seyn.

Löschet das Feuer der Leidenschaften, welches die mittäglichen Gegenden versengt. Die Bewohner dieser Länder müssen wissen, ihr schätzet ihre Talente und Einsichten hoch; ihr habt sie in den Requisitionsstand gesetzt, um das Ihrige zum Wohl des Vaterlandes beyzutragen; sie müssen wissen, ihr wollet alle Franken vereinen, den bürgerlichen Uneinigkeiten und Zwisten ein Ende machen; und die wieder auflebende Handelschaft wird euch mit euern Bedürfnissen versehen.

Bordeaux erwartet von euch Aufmunterungen; dieser Port bereitet Aussendungen; aber grosse Hindernisse sind noch da.

Alles erschallt hier von dem grossen Unglücke, darinn die Commune von Nantes versetzt worden. Was konnte, mitten unter so vielen Calamiteten und Verfolgun-

gen, die Handelschaft thun? Diese Westliche Citadelle hat eine Belagerung von mehr als fünfzehn Monaten erdauert; sie stritt wider die Rebellen und Räuber; sie erhielt der Republik einen wichtigen Platz, und die Schiffahrt der Loire; ihre Treue, ihr Unglück fordern Aufmunterungen. Wenn die unglücklichen Nantenser sich wieder vereinigen, so wird Nantes wieder eines der grösten Magazine Europens, und wird den Umlauf der Materialien und Lebensmittel im Innern sicherstellen.

In welchen Zustand ist die Fabrike von Sedan versetzt? Man hörte daselbst auf, Stoffe des Luxus zu weben, sobald man die Bedürfnisse des Kriegsheeres wußte: die Bewohner Sedan's woben sodann Tücher zur Kleidung der Truppen, beschützten den Ort, stritten wider den Feind, und besiegten ihn. Ihr werdet diese Fabrike wieder herstellen. Die Hauptmagazine sind jetzt in

den Händen der Nation; die Materialien sind unter dem Siegel. Ihr werdet, ohne Zweifel, geübten Händen die Materialien und Waaren wieder zustellen, durch welche die Manufakturen müssen gespiesen werden. Ihr werdet es gut heissen, daß die Fabrikanten mehrere Arbeiter zur Verfertigung der Stoffe des Luxus anstellen, um euere Aussendungen zu vermehren; man wird Tücher zu Uniformen bestellen, den Kräften der Fabrikanten und der Zahl ihrer Arbeiter angemessen. Man wird ihnen erlauben, das Uebrige der Materialien zur Verarbeitung jener Tücher anzuwenden, welche den Ruhm und den Wohlstand Sedan's ausmachten; und sie werden Mittel verschaffen, den Tauschhandel mit dem Auslande zu betreiben.

Wir müssen Frankreich sagen, eines der grösten Hindernisse, die sich der Wiederherstellung der Handelschaft und der Aus-

sendungen widersetzen, sey die ausserordentliche Consumation, in dem Innern, aller Landesprodukten. Um uns Getreide und Mehl zu verschaffen, müssen wir einen Theil unsrer Weine zum Tausche geben. Die Handelschaft in Bordeaux kann sich, zu ihren Aussendungen, nicht die nöthige Menge anschaffen; man hat eine zu grosse Quantität zur Consumation geliefert. Bey euch, Volksvertreter, steht es, die grossen Lectionen zur Oekonomie zu ertheilen. Die Völker, welche ihre Freyheit erobert und behauptet haben, zeichneten sich durch ihre Simplicität und Frugalität aus. Die grossen Consumationen hängen stets von ihren Bedürfnissen ab; die Oekonomie, die Frugalität, die Arbeit, und die Thätigkeit, sind die einzigen Bürgen der Festigkeit der Republik.

Man kann es den Franken nie zu viel sagen, die Landarmeen, die Flotten, die

Kriegsdienste, und was dazu gehört, nehmen dem Feldbaue, und allen Profeßionen, mehr als fünfzehn mal hundert tausend Bürger weg; und die Unterhaltung von sechs Millionen Menschen, die in allen Communen ausgestreut wären, würde der Republik weniger Kosten verursachen. Man hat nur einen verworrenen Begriff von allem Verluste und allen Consumationen, welche für so unermeßliche Anstalten nothwendig sind. Man muß sich das Ganze, und alles Detail dabey, wohl vorstellen: welche Oberaufsicht kann hier zureichend seyn?

Was alle diese Bürger in ihren Wohnungen und Werkstätten verfertigt hätten, muß durch ruhige Bürger in dem Innern der Departementer verfertigt werden. Die Produkten der Arbeit und Industrie, von allen Arten, müssen die nämlichen seyn; und die Thätigkeit, die uns überbleibt, muß die Hände ersetzen, die uns mangeln.

Die Feinde der Republik, selbst der Eigennutz, der verbrecherische Geiz, haben Saamen des Zwistes unterhalten zwischen Bürgern der Städte, und Bürgern des Landes, zwischen Pflanzern, Handwerkern, und Handelsleuten, zwischen Bürgern verschiedener Departemente, und Distrikte, und selbst zwischen benachbarten Communen. Man wollte sich aller Orten isolieren. Wenn die Brüder, die Freunde der Freyheit sich in den Armeen und auf den Schiffen der Republik vereint und vermengt haben, wiederholt man noch, alle Menschen seyen Brüder; jezt aber concentriert sich jeder in seine Familie, und berechnet seine Hülfsmittel. Mehrere klagen über die Regierung, sie habe nicht schnell genug, und in gehöriger Ausdehnung, ihr Versprechen erfüllt; sie habe die Lebensmittel verschiedener Departementer erschöpft; sie habe die Verhältnisse nicht genug erwogen; noch

die Requisitionen von Departementen, und Distrikten. Warum können sie nicht ihre Blicke auf diese Schilderungen richten, diese Deklarationen, diese Adressen ihrer Mitbürger anderer Distrikte? Sie würden da die nämlichen Klagen sehen, die nämlichen Reklamationen, die nämliche Energie, eingeflößt durch die Gefühle der nämlichen Bedürfnisse.

Das lange Zeit geschlossene Meer erlaubte der Regierung nicht, die Lebensmittel, die sie geborgt hatte, zeitlich genug zu ersetzen; mußte man aber nicht die Armeen mit Lebensmitteln versehen; Kriegsmagazine anlegen, und der Bedürfniß der Departemente abhelfen, die nichts einsammelten, oder von Räubern verheert wurden?

Erinnert die Franken an das Gefühl der brüderlichen Liebe, dadurch ihnen zur heiligen Pflicht gemacht wird, ihren Unter-

halt mit ihren Brüdern in den Armeen zu theilen, Brüdern von allen Ständen, Profeßionen, Departementen, auf welchem Punkte der Republik sie immer versammelt oder zerstreuet sind.

Die Grundsätze der Gleichheit müssen Eifersucht ausgelöscht haben, Rivalität, Haß, welche zwischen den Bewohnern des Landes und Städte sind, oder unterhalten werden. Graben wir in alle Herzen tief die Maxime, von welcher jeder von uns durchdrungen seyn muß: " Erinnere dich, Republikaner, an welchem Orte du immer seyn möchtest, du begegnest einem Bruder, einem Freunde."

Wenn es schwer ist, von Lebensmitteln zu reden, so erinneret euch, es sey euch unmöglich, davon nicht zu reden.

Einige Departemente wurden ihrer Erndte beraubt: der Hagel, der Regen, die Nebel, haben in mehrern Districten

grossen Schaden gethan. Die meisten Departemente sind im Ueberflusse.

Das Zutrauen, die Achtung, welche ihr in dem Auslande beyzubehalten wissen werdet, die unauslöschliche Grundlage der Redlichkeit, die den Charakter der Franken ausmacht, werden in eure Porte dasjenige bringen, was euch mangelt.

Jezt aber, da das Getreide wird gedroschen seyn, und die thätigste Circulation eure Marktplätze versieht, und euere National-Magazine füllt, müssen Hanf und Wolle bereitet und verarbeitet werden.

Die hergestellte und verbesserte Schiffahrt, Vorspannspferde, die von Osten nach Westen, von Norden nach Süden, angeordnet sind, werden die Transportsmittel erleichtern, die selten geworden, und schwer zu bekommen waren.

Eine Aushebung von vier und vierzig tausend Pferden und Maulthieren, seit

drey oder vier Monaten, zufolge euers Decretes vom achtzehnten des Germinals, mitten unter besondern Requisitionen, welche zum Dienste der Armeen, und innern Angelegenheit angeordnet waren, haben die Transporte aufgehalten.

Franken! führet euere Bestimmungen aus, dienet zu Mustern den Nationen. Ihr habt grosse Hindernisse zu überwinden. Indem man euch dieses kund macht, behandelt man euch wie ein freyes Volk. Ihr habt grosse Anspannung nöthig; sie sind aber nicht von einer Natur, euere Kräfte und euern Muth zu erschöpfen; euere Hülfsmittel übersteigen euere Bedürfnisse.

Was ist euch nöthig, Volksvertreter, um euern Ruhm vollständig zu machen, und Frankreichs Glück zu befestigen? Einigkeit, und Zutrauen. Werfen wir uns weder unser Unglück vor, noch unsre Fehler.

Waren wir wirklich immer das, konnten wir immer das seyn, was wir seyn wollten? Wir Alle wurden auf dem nämlichen Kampfplatz genöthigt: die Einen kämpften muthig, und mit Ueberlegung; die Andern stürzten sich, in ihrer siedenden Hitze, in alle die Hindernisse, die sie zerstören oder stürzen wollten. Jeder von uns trug das seinige bey, um die Republik zu gründen, und zu befestigen; die Freunde der Freyheit und Gleichheit zu vertheidigen, und zu unterstützen, und die Feinde derselben auszurotten. Wer wollte Rechnung von uns fordern über alle die Bewegungen, die man unmöglich weder vorher sehen noch leiten kann? Die Revolution ist zu Stande gebracht worden; sie ist das Werk Aller. Welche Generale, welche Soldaten, haben in dem Kriege gerade nur das gethan, was sollte gethan werden, und sind gerade da stehen geblieben, wo die kalte

und ruhige Vernunft verlangt hätte, daß sie stehen bleiben sollten? Waren wir nicht im Kriege mit den zahlreichsten und furchtbarsten Feinden? Hatten nicht einige widrige Ereignisse unsern Muth gereizt, und unsern Zorn entflammt? was begegnete uns, das nicht allen Menschen begegnet, die in eine unendliche Entfernung von der gewöhnlichen Lebensbahn geschleudert worden?

Mußten nicht die Einen die Reize der Gleichheit lieben, und die Andern das Schrecknis mitten unter unsre Feinde bringen? Die Revolution kostete Aufopferungen; Leute wurden aus ihrem Glücksstande gestürzt. Wollet ihr Untersuchungen aller besondern Ereignisse authorisieren? Wenn ein Gebäude vollendet ist, und der Baumeister seine Instrumente zerbricht, so zerstört er seine Mitarbeiter nicht. Der von einem Sturme überraschte Schiffer

überläßt sich seinem Muthe, seinen Einsichten, welche durch die Gefahr lebhafter geworden, und fruchtbarer an Hülfsmitteln, um das ihm anvertraute Fahrzeug zu retten; wenn er, ohne Schiffbruch, in dem Porte eingelaufen ist, so zieht man ihn nicht über seine Anstalten zur Rechenschaft, man untersucht nicht, ob er seine Instruktionen befolgt habe. Wenn man die Donnerkeile so oft abschiessen muß, kann man sich versprechen, allemal das ächte Ziel zu treffen; und können nicht Blitze von der gegebenen Direktion abweichen?

Die Vernunft, die Wohlfahrt des Vaterlandes, erlauben euch nicht, die Augen auf alle die Trümmer zu richten, die ihr überstiegen habt. Sehet nur auf das, was ihr noch zu thun habt; es beschäftige blos das Vaterland euer Nachdenken.

Der Schilderung der Lage und Beschaffenheit der Gesinnungen, die wir euch so eben vorgelegt haben, müssen wir noch die Entwicklung einiger geheimen und besondern Ursachen beyfügen; welche einen grossen Einfluß in die letztern Bewegungen haben konnten, sie vielleicht verursachten, und die jeder Franke wissen muß.

Indem die Revolution so stark auf unsre Seelen wirkte, grosse Leidenschaften, ein unüberwindlicher Muth, die moralischen Eigenschaften des Naturmenschen, die bürgerliche Tugenden, uns über uns selbst erhoben: machte auch das Laster seine Fortschritte; es theilte sich nicht so allgemein mit, doch hatte es auch seine Energie auf verdorbene Seelen.

Man sah Leute, welche die Revolution nur insofern annahmen, als sie Verbrechen dadurch bewirken, und die sich daraus versprochene Personal-Vortheile erhalten

konnten. Sie begehrten nicht die Gleichheit der Rechte; sie trachteten nur, Glücksgüter an sich zu ziehen; sie setzten sich vor, grosse Reichthümer durchzubringen, oder aufzuhäufen. Einige derselben befanden sich in einer Lage, wo sie ihren Endzweck erreichen konnten; und dieses zog der Revolution ihre Flecken zu.

Nachdem die letzten Verschworenen bestraft waren, trachteten die zerstreuten Ungeheure sich wieder zu sameln. Durch Furcht und Gewissensbisse gefoltert, wollten sie ganz Frankreich auffordern, die Regierung zu stürzen; sie sahen ihre Sicherheit nur in der Unordnung, der Verwirrung, und dem Mangel an aller Regierung. Sie strengten sich an, ihre Mitbürger zu teuschen und zu verführen, öffentliche Amtsträger, Volksgesellschaften; sie konnten sich nicht zur Ruhe begeben, ohne dieselben bereden zu können, ihre Gefahr sey die Gefahr Frankreichs.

Sie maaßten sich des Titels und des Ruhmes der Patrioten an; sie sagten: Wir sind entdeckt, man wird uns verfolgen; man wird von uns Rechenschaft fordern über Hinterlagen, die usurpiert sind, entrissen, oder unsrer Treue anvertraut worden; man wird uns fragen, ob wir die Betreiber der Revolution für uns oder für das Vaterland, gewesen seyen? Lasset uns Bestürzung in den Busen der Patrioten bringen, wiederholen wir es, unsre Gefahren seyen die ihrigen; das nämliche Loos erwarte uns; wir werden alle zum Opfer der Aristokratie werden; wir müssen entweder alle umkommen, oder uns gemeinschaftlich retten.

Also sind sie so weit gekommen, daß sie Einige der öffentlichen Amtsträger irre machten; einige Glieder der Volksgesellschaften, welche fürchteten, ihr werdet in eurer Schärfe und Gerechtigkeit, die

Fehler, die Irrungen, selbst den Mißbrauch der Macht und der willkührlichen Handlungen, mit den Verbrechen der Feigheit und des Geitzes vermengen.

Wir müssen euch sagen, es würden sich, wahrscheinlicher Weise, keine Unruhen und Beängstigungen in den Gemüthern geäußert haben, wenn nicht grosse Verbrecher sie gefaßt und mitgetheilt hätten.

Ihr werdet auch diese Lage der Dinge vortreflich benutzen; ihr werdet fortfahren, die Nation aufzuklären, den Patrioten Muth einzuflössen, welche sonst durch ihren Eifer, und ihre Biderschaften, hätten können irre geführt werden. Irrungen, Fehler, Mißbräuche der Macht, willkührliche Handlungen: sind sie nicht von einer grossen Revolution untrennbare Uebel? Die Nationalgerechtigkeit hat ihre Rechte; es ist uns nicht verstattet, uns an ihnen zu vergreifen.

Die Bürger, welche an den Unruhen der Schuldigen Antheil hatten, trennen sich ja augenscheinlich von ihnen. Werden sie nicht die Partey dieser strafbaren Betrüger verlassen? Frankreich wird bald das Laster und Betrug isoliert sehen, um Stütze bettelnd, und sie nicht findend.

Um die öffentliche Meynung zu befestigen, das Vertrauen standhaft zu machen, die Sicherheit herzustellen, lasse man Frankreich heute wissen, seine Stellvertreter, werden, durch Spannung und Anordnung der Triebfeder der Regierung, einzig die Revolutions-Fortschritte leiten.

Die Revolution hat Einige unglücklich gemacht; sie überläßt sie aber der Verzweiflung nicht; sie bietet ihnen mächtige Trostmittel an. Es ist kein verzweiflungsvoller Zustand mehr in einer Brüder-Republik, wo Unterscheidungen abgeschaft sind, wo der Stolz der Reichthümer unter Füsse

getretten ist, wo der nützliche und arbeitsame Bürger alles ist, und der unnütze Mensch nichts.

Die Gleichheit, indem sie die Naturmenschen zusammenbringt, hat ihnen mehr Mittel verschaft, ihre Thränen zu trocknen, ihr Unglück und ihren Verlust zu ersetzen. Das Vaterland wird keines seiner Kinder verlassen; es wird sie ihre Drangsalen und Uebel vergessen machen; es wird sie wieder auf die Bahn des Glückes bringen, und darauf leiten.

Franken, die ihr klaget! leset wieder die unsterblichen Blätter eurer Geschichte; durchlaufet die Ereignisse, welche den Muth der Nation ausgezeichnet, und ihren Ruhm verewiget haben.

Nordens Bewohner! welche Gefühle durchdringen euch nicht, wenn ihr mit euern Blicken bey Lille verweilet? welchen Eindruck macht nicht in Euch das Ange-

denken dieser merkwürdigen Belagerung, während welcher die Bewohner dieser Stadt die Grösse des Muthes an den Tag legten, die Standhaftigkeit und den ächten Heroismus der Franken, alldieweil die Bürger von Thionwille, mitten in den nämlichen Gefahren, das nämliche Beyspiel gaben? Sehet dieses Heer von Helden, das sich in das Feuer der Batterien stürzt, Verschanzungen wegnimmt, und die blutige Schlacht bey Gemmape gewinnt; sehet es, wie es den Feind vor Brüssel angreift, und die erste Eroberung Belgiens zu Stande bringt.

Eine neue Scene öffnet sich: die Franken vertheidigen ihre angegriffenen Gränzen; der Engländer ist vor Dünkirchen geschlagen, und der Oestereicher vor Maubeuge. Das Heer macht Fortschritte in Westflandern; dieses mit Festungen vollgepfropfte Land ist mit der ganzen Stärke der coalisierten Mächte bedeckt; alle Plätze

fallen unter die Macht der Franken; und die Capitulationen von Ostende und Nieuport entziehen den Engländern die Gemeinschaft mit Belgien.

Sehet, mit welchem Muthe die Vertheidiger des Vaterlandes vor Charleroi die glücklichen Erfolge vorbereiten, welche sie des folgenden Tages in den Ebnen bey Fleurus haben sollen.

Ein stolzer Monarche ließ durch alle Trompeten des Gerüchtes die Einnahme von Namur kund thun; eine neue Taktik, welche die übrigen Nationen nie erreichen werden, und welche der Despotismus in seinen Heeren nicht einführen wird, bringt Namur wieder unter die Macht der Franken. Sie verfolgen die Oesterreicher, sie zwingen sie zum Rückzuge; sie ziehen in Lüttich ein, wo sie die ruhmvollste Eroberung machen; sie zerbrechen den Scepter eines Priesters, und die Fesseln, mit welchen dieser Despote seine Brüder beladete.

Der industriose Lütticher flieht dieses Sclavenland; er kömmt, um sich der Freyheit zu erfreuen, und auf dem Grunde der Republik neue Waffen-Manufakturen zu errichten, um die Ausrottung der Tyrannen zu vollenden.

Bewohner unsrer orientalischen Länder! welche Entzückungen fühltet ihr nicht, da ihr Augenzeugen jener Lager waret, jener Heerzüge, jener Schlachten, jener Siege, die euern Brüdern die Pforten von Speyer, Worms und Maynz, öffneten? Betrachtet die Franken, die in Maynz eine lange und mörderische Belagerung aushalten, die berühmteste dieses Krieges; vergleichet den muthvollen Widerstand der Franken, die in diesem Platze eingeschlossen sind, und keinen Entsatz zu erwarten haben, mit jener so prahlerischen Taktik eurer Feinde, welche einen ihrer Plätze nach dem andern verlassen, und sich weit von denen wegziehen, zu deren Vertheidigung sie gekommen waren.

Alle Rheinufer wiederschallen von den Siegen eurer Heere.

Landau erwartet nicht vergeblich die Hülfe seiner Vertheidiger.

Die Heere an der Mosel und an dem Rheine vereinen sich, und vortreflich durch ihre Züge und Bewegungen, wie durch ihren Muth, treiben sie die Preussen und die Oesterreicher in die Flucht, stellen die Gemeinschaft mit Landau wieder her, und durchziehen einen Theil der Pfalz.

Bewohner der mittäglichen Gegenden! ihr wisset, ob die Früchte des Sieges für Frankreich nützlich gewesen seyen. Die Eroberung Savoyens hat der Republik das Departement vom Mont-Blanc gegeben, vereint nach dem freywillig geäusserten Wunsche des Volkes. Der Mont-Cenis versichert jezt eure Eroberung, und die Freyheit eurer Brüder.

Nizza und Ville-Franche sichern jezt die Magazine, die unumgänglich nöthig sind. Je mehr sich die Bedürfnisse äusserten, um desto mehr wußtet ihr den Werth jener Eroberungen zu schätzen, und vorzüglich die Vereinigung und Anhänglichkeit dieser neuen Franken.

Die Einnahme von Saorgio versichert der Republik die Wiedervereinigung der Meer-Alpen. Cravella sah die Croaten und die Oesterreicher vor jenen Franken fliehen, die den Auftrag hatten, die freyen Länder Italiens vor dem Joche der Oesterreichischen Herrschaft sicher zu stellen.

Collioure und Port-Vendre wurden nur für einen Augenblick von den Spaniern besetzt, um den Waffen der Republik einen neuen Glanz zu verschaffen, und Europen das Schauspiel zu geben, wie die besten Truppen Spaniens genöthigt sind, der Kriegesehre zu entsagen, und sich, mit

Ablegung der Waffen, dem Gesetze des Siegers zu unterwerfen.

Die Thäler von Bastan und Lerain haben mehrere Monate für die Bedürfnisse des Heeres gesorgt. Fontarabie und Saint-Sebastian geben euch Porte, und versichern die Schiffahrt auf dem Golfo. Spanien hat für immer seine berühmten Giessereyen verlohren, seine Waffen-Manufakturen, die ein ewiger Gegenstand der Eifersucht gewesen wären, wenn man sie beybehalten hätte.

Dieses ist gegenwärtig Frankreichs Lage. Kann man grösser seyn, stärker, und furchtbarer? Eure Fortschritte in den Pyrenäen, haben sie nicht euern Hoffnungen entsprochen, ob ihr gleich noch die Wiedergabe von Bellegarde erwartet?

Wird der Rhein nicht das Gebiet der Republik sicher stellen? Die Pfalz steht euch offen. Trier ist in euern Händen.

Welcher Plan eines Feldzuges war besser eingerichtet, und besser vollzogen, als der, welcher euch Valenciennes wieder gab, alle Gränzen Nordens herstellten, und euch zu Gebietern Belgiens machte?

Welcher Franke würde es ausschlagen, an euerm Ruhme Theil zu nehmen, und eure Bestimmungen mit euch zu theilen?

Wenn einige Bürger ehrsüchtige Absichten gefaßt hätten, oder sich in den Gedanken hätten kommen lassen, die öffentliche Ruhe zu stören; dürften sie ihre Entwürfe an den Tag bringen? Würde die Nation sich mit Furcht einnehmen lassen, mit Schrecknisse, mit eitelen Beängstigungen, welche man ausstreuen wollte, da ihre Sicherheit und ihre Ehre fordern, daß jedes Partikular-Interesse sich in dem allgemeinen verliere? würde sie nicht wissen, durch ihre Macht die zu unterdrücken, und

zu hemmen, die sich Mühe gåben, neue Unruhen in dem Innern zu erregen?

Nation! merke auf deine Bestimmungen, die sich erfüllen, durch so viele Wunder des Muthes, der Macht, und der Einsichten! Es ist nicht das Werk einiger Bürger; es ist das Werk des ganzen Volkes: es wird dasselbe handhaben; es wird mit dem Glanze seines Ruhmes jeden Bürger blenden, oder mit seiner Macht schlagen, der einen schnöden Gedanken hegte, oder die Aufmerksamkeit auf sich ziehen wöllte, die man nur den allgemeinen Ereignissen schuldig ist.

Erinnert euch, Volksgesellschafter! was ihr Grosses, Sublimes, bewirktet, da ihr die Franken über ihre Rechte aufklårtet, ihren Muth entflammtet, und sie vorbereitet habt, den Despotismus und die Tyranney zu bekriegen: ihr lehrtet die Menschen, sie seyen nicht zur Sclaverey ge-

bohren; sie sollen ihre Fesseln auf den Häuptern ihrer Tyrannen zerschlagen; ihr lehrtet die Menschen, um frey zu seyn, und ihre Freyheit beyzubehalten, müssen sie ihre Rechten und Pflichten lernen und kennen. Wie vieles Licht habt ihr nicht über Frankreich ausgebreitet!

Fahret fort eure Bahn zu durchlaufen; sie wird schwerer. Das Volk, besser unterrichtet, fordert von euch neues Licht, neue Kenntnisse. Lehret es, den Schatz seiner Freyheit zu bewahren; bewaffnet es gegen Irrthümer, Verführungen, den Schimmer eines eiteln Ruhmes; lasset es nur Fortschritte thun auf der Laufbahn menschlicher Einsichten; beobachtet genau den Gang der Regierung; wachet über die öffentlichen Amtsträger; machet die Liebe zur Arbeit von neuem aufleben; muntert die nützlichen Menschen auf; durch eure Sorgfalt verschaffet der National-Redlichkeit Bestand und Achtung.

Man fragt, welches der Ausgang des Krieges in der Vendee seyn werde. Man hat verschiedene Schlachten geliefert; man hat Rebellen ausgerottet: es giebt derselben wirklich noch. Sie sammeln sich nicht mehr in ein Heer, oder in grosse Haufen; sie haben die Arbeiten der Einsammlung erschweret, und an einigen Orten gehemt; man greift sie an, man verfolgt sie; man hat oft günstige Gelegenheiten vorbey gelassen; die Plane, die Anweisungen, wurden nicht befolget.

Der Ausschuß des öffentlichen Wohls hat mit Gliedern, welchen die westlichen Departemente besonders bekannt sind, die Mittel gewählt, diesem Kriege ein geschwindes Ende zu machen. Man hat Generäle zurückgerufen. Volksvertreter haben sich in diese Gegenden begeben; sie haben sich mit grossen und wichtigen Dingen bekannt gemacht, die sie ausführen werden. Eine

genaue Disciplin, ein regelmäßiges Betragen, eine anhaltende Thätigkeit, ein steter und in Ordnung gehaltener Fortschritt, sind die einzigen Mittel, die Rebellen auszurotten, verdächtige Menschen im Zaume zu halten, und den guten Bürgern Muth einzuflössen.

Die unter dem Namen Chouans bekannte Räuber haben das rechte Ufer der Loire, und die Strassen in dem ehemaligen Bretagne, unsicher gemacht. Mehrere Eilboten, mehrere Reisende, wurden ermordet; einige Bürger, welche den Auftrag der Requisitionen hatten, kamen durch die Hände dieser Räuber um.

Die in diese Departemente gesandte Volksvertreter sind hievon unterrichtet; ihre Oberaufsicht, die öftern Bewegungen der Truppen, werden die Gemeinschaft sicher machen, und diese Departemente vor dem Unglücke bewahren, welches die Vendee ergriffen hat.

Das Beyspiel des Muthes, der Redlichkeit, der Eintracht, welches ihr hier gebet, muß auch den Haupteinfluß auf die westlichen Departemente haben. Man wird den Prunk, den Luxus, und das Verbrechen einiger Generäle vergessen; das Heer wird euerer Erwartung entsprechen; und das Volk wird in den Soldaten der Freyheit nur Vollzieher der Gerechtigkeit erkennen. Die Ruhe, welche ihr hier befestigen werdet, die grossen Grundsätze, welche ihr heiligen werdet, und von denen sich die Volksvertreter und Generäle durchdrungen zeigen werden, werden die schröcklichen Unruhen endigen, die ein so schönes Land verheeren, welches ihr für die Freyheit wieder zu erobern habt. Durch Aufklärungen, durch Stärke der Grundsätze, durch Vernunft, durch eine den Rebellen fürchterliche Armee, die Schützerinn der guten Bürger, werdet ihr diese Eroberung u Stande bringen.

Ihr wollet keines der Mittel verabsäumen, das Volk zu beleuchten, und es an die Revolution zu heften. Es giebt ein mächtiges, das man zu sehr hindansetzte: zerstreuet die Finsternisse der Unwissenheit; streuet Licht und Unterricht aus; gebt in die Hände eurer Mitbürger jene so gewünschte Schriften, darinn sie ihre Rechte und ihre Pflichten lernen werden. Warum ist der Tempel der Wissenschaften, und der Künste, noch verschlossen? Müssen die Mittel des Unterrichts, gleich den Mitteln der Arbeit, nach der Fassungsfähigkeit eines jeden bekannt gemacht seyn? In dem Walliserland ist jeder Bewohner mit seinem Feldbaue bekannt, mit den Künsten und Wissenschaften; in jedem Hause ist eine Sammlung der besten Bücher, der Werkzeuge der scharfsinnigsten der verschiedenen Künste und Handwerksgeräthschaften, und der Geräthschaften des

Feldbaues, welche die Besitzer anzuwenden wissen.

Ihr habt das Lager von Sablons geordnet, um junge Bürger unter euern Augen in der Kriegskunst unterrichten zu lassen: warum solltet ihr nicht verordnen, in Paris solle ein Unterrichtort zur Bildung der Lehrer geöffnet werden, und eine bestimmte Anzahl von Bürgern aller Distrikte, die fähig zu solchen Verrichtungen sind, solle sich nach Paris begeben, um daselbst zu studieren? Welchen Unterrichtsplan auch immer der dazu gewählte Ausschuß vorschlägt, so ist es erlaubt, voraus zu sehen, die Ausführung werde schwer seyn, wenn man nicht sogleich besorgt ist, Lehrer zu bilden.

Doch habt ihr zum voraus Maaßregeln zu nehmen. Das Volk hat nöthig, daß ihr es oft unterhaltet. Füllet das Leere

der Decadenfeste aus; befehlet euerm Ausschusse des öffentlichen Unterrichtes, in dem Laufe einer jeden Decade ein Heft zum Unterrichte zu verfertigen. In diesen Heften muß man euere Arbeiten, und die Hauptereignisse finden können, gute Rathschläge, Regeln des Thuns und Lassens; sie müssen Arbeitsliebe einpflanzen, gute Sitten, und öffentliche Ehrbarkeit; der erzehlende Styl muß rein, faßlich, und interessierend seyn.

Wenn ein solches Werk wohl ausgeführt ist, wenn ihr verordnet, daß die Vorlesung an dem Orte der Sitzungen der allgemeinen Versammlung jeder Commune geschehe, so werden an dem Decadi die Bürger sich häufig mit ihren Weibern nnd Kindern einfinden. Was auch immer der Plan seyn mag, den man, die Dekadenfeste betreffend, in Zukunft annimmt, so

müsset ihr es als eine unumgängliche Pflicht ansehen, diesen Festen selbst beyzuwohnen, sie aufzumuntern, und interessanter zu machen. Ihr könnet es nicht durch den Prunk eines leichtsinnigen Schauspieles thun: thut es zum Behufe des Unterrichtes.

Man redete euch letzthin von der Preßfreyheit; man fragte euch, welche Bürgschaft ihr habet. Ihr bezoget euch auf die Anordnungen der Declaration der Rechte des Menschen; und die Franken haben geschworen, die ihnen anvertraute Hinderlage desto sorgfältiger zu bewahren.

Euere Mitbürger fragen euch heute, welches die Bürgschaft für ihre individuelle Freyheit sey. Antwortet ihnen, da alle Bürger gleich sind, müsse das Gesetz für alle gleich seyn.

Da ihr vernahmet, Arbeitsleute verzehren sich durch Ueberdruß und Müßig-

gang in den Verhaftshäusern, verordnetet ihr, man solle sie, noch vor der Einsammlungszeit, in Freyheit setzen. Euere Ausschüsse berichten euch, in den Verhaftshäusern sey noch eine grosse Anzahl von Bürgern, die sich auf Künste legten, auf Wissenschaften, auf den Landbau; Vorsteher von Manufakturen, Handelsleute, deren Verhaft ihnen das Verderben, und der Republik Schaden zuzieht. Euere Ausschüsse haben gedacht, es stimme nicht nur mit der Gerechtigkeit, sondern auch mit dem National-Nutzen überein, diese Bürger in Freyheit zu setzen, deren Nutzbarkeit nicht zu bezweifeln ist, und deren Dienste nothwendig sind.

Die Freyheit ist die gröste Aufmunterung, die ihr nutzbaren Menschen könnet zukommen lassen. Ihr müsset nicht länger zugeben, daß man euch ihrer Einsichten

beraube, ihres Fleisses, und ihrer Arbeiten. Die Erkenntlichkeit wird es ihnen vorschreiben, sich dem Dienste des Vaterlandes zu wiedmen. Euer Ausschuß der allgemeinen Sicherheit, eine grosse Jury ausmachend, wird wissen, dem Wunsche der Nation zu entsprechen; die Forderungen unnützer und gefährlicher Leute verwerfend, wird sie Bürger, die sich ihrer Freyheit nur blos bedienen, um an der allgemeinen Wohlfahrt mit zu arbeiten, in den Schoß ihrer Familien senden.

Umstände haben es euch zur Pflicht gemacht, über die Zutheilung oder die Abschlagung der Scheine, den Bürgersinn betreffend, den Municipalitäten eine unbegränzte Macht zu ertheilen; diese Einrichrichtungen waren damals nothwendig; jetzt ist es schicklich, den Gesetzen solche Verfügungen anzuhängen, die alle ihre Vor-

theile beybehalten, und nur die Unfüglichkeiten verschwinden machen. Es besteht nicht mehr mit gegenwärtigen Umständen, den Municipalitäten die Macht zu lassen, Scheine des Bürgersinnes abzuschlagen, ohne die Ursachen anzugeben. Die Ausschüsse schlagen euch vor, zu decretiren, die Municipalitäten sollen die Ursachen ihrer Abschlagungen äusseren, wenn sie glauben, sie müssen die an sie gethane Forderungen von Scheinen des Bürgersinnes abschlagen. Sie haben gedacht, es sollte erlaubt seyn, die Prüfung der Beweggründe der Abschlagung den Direktorien des Distrikts zu unterwerfen. Diese Anordnungen schienen nöthig zu seyn, um den Mißbräuchen und wichtigen Unfüglichkeiten abzuhelfen. Man weiß, welches die Folgen des Abschlagens eines Scheines des Bürgersinnes sind: öffentliche Amts-

träger, welche gewissermaassen die, denen sie einen solchen Schein abschlagen, aus der Gesellschaft stossen, müssen die Beweggründe dazu nicht geheim halten.

Die dringenden und vielfältigen Bedürfnisse der Handelschaft, haben auch eure Ausschüsse zum Entschlusse gebracht, euch mehrere Vorschläge vorzulegen, und zu begehren, daß man sie den Ausschüssen der Finanzen und der Handelschaft zusende.

Die Maaßregeln, welche eure Ausschüsse euch vorschlagen, schienen ihr so beschaffen zu seyn, daß die Umstände ihre Annehmung forderen. Allen nützlichen Menschen die Freyheit wieder geben, den Insiegel der Demüthigung auf den Müßiggang drücken, die Anordnungen wieder zu ihrem Ursprunge leiten, die Vollmacht zu ihrem Mittelpunkte, die Arbeitsamkeit ehren, die Handelschaft aufmunteren, Licht aus-

breiten, öftere Unterhaltungen des Volkes mit seinen Stellvertretern anordnen, die Grundlagen des öffentlichen Unterrichtes erwägen: schienen ihnen die einzigen Hülfsmittel zu seyn, die euch sollen vorgeschlagen werden, um dadurch eure Absichten zu erfüllen; den Glanz der fränkischeu Nation zu behaupten, und sie ihres Ruhmes und Wohlstandes zu versicheren.

Erstes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner vereinten Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der Gesetzgebung, und der allgemeinen Sicherheit, vernommen, trägt seinem Ausschusse der allgemeinen Sicherheit auf, und den Volksvertretern in den Departementen, sich unverzüglich mit der Untersuchung der Anforderungen der Väter und Mütter der Vertheidiger des Vaterlandes zu beschäftigen, aller das Feld bauenden Bürger, der Künstler, Handwerksleute, und Handelsleute, die sich in dem Stande des Verhaftes befinden.

Zweytes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner Ausschüsse des öffentli-

chen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung, vernommen, dekretirt:

Erster Artikel.

Die Municipalitäten und die Comites der Sektionen, welche Scheine des Bürgersinnes abschlagen werden, sollen angehalten seyn, die Beweggründe ihres Abschlagens anzuführen.

Zweyter Artikel.

Die Bürger, denen die Municipalitäten Scheine des Bürgersinnes werden abgeschlagen haben, können sich an das Direktorium ihres Distrikts wenden, welches, nachdem es die Beweggründe des Abschlagens verificiert hat, die Scheine des Bürgersinnes gewähren, oder, wenn Ursache dazu ist, abschlagen kann.

Drittes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner Ausschüsse der allgemeinen Sicherheit, des öffentlichen Wohls, und des öffentlichen Unterrichts, vernommen, dekretirt:

Erster Artikel.

Der Ausschuß des öffentlichen Unterrichts hat den Auftrag, in dem Lauf jeder Dekade ein Unterrichtsheft zu verfertigen, dessen Gegenstand seyn solle, die Liebe zur Arbeit zu beleben, die Bürger in den Grundsätzen der Moral zu befestigen, sie zu ihren Pflichten anzuhalten, sie an die grossen Ereignisse der Revolution zu erinnern, und ihnen die Vortheile der nützlichen Wissenschaften und Künste vorzulegen.

Zweyter Artikel.

Diese Hefte werden allen Communen zugesandt werden, um jeden Tag der Dekadi gelesen zu werden, an dem Orte der Sitzungen der allgemeinen Versammlungen, wo die Väter und Mütter, samt ihren Kindern, werden hingerufen und eingeladen werden, sich einzufinden.

Dritter Artikel.

Auf die Vorlesung folgt der Gesang der Hymnen an die Freyheit. Man wird die Kinder gewöhnen, durch ihre Gesänge, die Bürgertugenden zu preisen, und die Kriegsthaten der Helden des Vaterlandes.

Viertes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner Ausschüsse des öffent-

lichen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung, vernommen, trägt es seinen Ausschüssen der Handelschaft, und der Finanzen auf, ihm innert drey Tagen, einen Bericht abzustatten über die Begehren und Memoriale der Kaufleute, welche angehalten worden, in die Cassen der Distrikte und des National-Schatzes, die Summen zu lieferen, die sie den ausländischen Nationen schuldig sind, mit welchen die Republik im Kriege ist.

Fünftes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner Ausschüsse des öffentlichen Wohls, der öffentlichen Sicherheit, und der Gesetzgebung, vernommen, trägt es seinen Ausschüssen der Handelschaft, und der Finanzen, auf, ihm, innert drey

Tagen, einen Bericht abzustatten über die Vortheile oder Nachtheile, welche aus der unbestimmten Freyheit der Ausführung der Waaren des Luxus entstehen könnten, unter der einzigen Verpflichtung, ihren Werth in Frankreich wieder einzuführen, an Effekten, an Materialien und Kaufmannswaaren, von welcher Gattung, und von welcher Natur, sie seyn mögen.

Ueber den Vortheil und Nachtheil bey der Ausfuhr der überflüßigen Lebensmittel der ersten Bedürfniß; mit dem Bedinge, den Verlust der beym Wechsel-Cours oder bey Berechnung der Einnahme und Ausgabe durch die Versender entsteht, auf Rechnung der Republik zu bringen, wenn sie die aus dem Auslande bezogene Güter oder ihren Werth dem National-Schatz einliefern, und ihnen den Betrag ihrer Effekten nach Verhältniß ihrer Auslagen und Vorschusses wieder zu erstatten.

Sechstes Dekret.

Der National-Convent, welcher die Epoche bald zu sehen wünschte, worinn er den Unterricht in der ganzen Republik auf eine gleichförmige Weise könnte veranstalten lassen, trägt es seinem Ausschusse des öffentlichen Unterrichtes auf, ihm innert zwo Dekaden einen Entwurf zu Normal-Schulen vorzulegen, darein aus allen Distrikten alle fähigen Bürger sollen gerufen werden, um unter den geschicktesten Professoren in allen Gattungen menschlicher Kenntnisse, die Kunst des Unterrichtes, in Absicht auf nützliche Wissenschaften, zu erlernen.

Siebentes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner Ausschüsse des öffent-

lichen Wohls, der allgemeinen Sicherheit, und der Gesetzgebung, vernommen, trägt es seinen Ausschüssen der Handelschaft und der Finanzen auf, innert drey Tagen, ihm einen Bericht vorzulegen, über die vortheilhaftesten Mittel, der Cirkulation und der Handelschaft alle die Materialien und Kaufmannswaaren wieder zuzustellen, welche für die Commune-Affranchie (Lyon) und andere Communen expediert waren, die in dem Stande der Rebellion zu seyn, erklärt waren, und welche Güter man auf dem Wege einzog; über die Vortheile und Nachtheile der Confiskation nach dem Dekrete vom fünf und zwanzigsten Pluviose.

Achtes Dekret.

Der National-Convent, nachdem er den Bericht seiner vereinten Ausschüsse der allgemeinen Sicherheit, der Gesetzgebung,

und des öffentlichen Wohls, vernommen, verordnet, daß dieser Bericht dem Bulletin einverleibt und abgedruckt werde, damit jedes ihrer Mitglieder sechs Exemplare erhalte, und den Armeen gesandt, den Municipalitäten, den verordneten Autoritäten, den Volksgesellschaften.

Bericht
und
Dekrets = Projekt
dem National = Convent vorgelegt
im Namen
seines Ausschusses der Handelschaft,
und der Verproviantirung
von
Blutel,
Deputierter des Departements
der untern Seine.

Auf Befehl des National-Convents
gedruckt.

Bürger!

Zeuge von der Bedrängniß, darinnen sich die fränkische Handelschaft befindet, war euer Ausschuß der Handelschaft und der Verproviantirung, seit seiner Organisation, unausgesetzt mit den schicklichsten Mitteln beschäftigt, die Ursachen davon aufzufinden, und die Wirkungen zu hemmen. Ehe er

euch das Resultat seiner Arbeiten mittheilt, hat er mir aufgetragen, euch heute einige allgemeine Gedanken über die Handelschaft vorzulegen. Ihr Zweck ist, die Blendwerke zu zerstreuen, vermittelst welcher die Feinde des allgemeinen Wohls, durch Zernichtung der National-Industrie, die Hülfsmittel der Regierung gelähmt haben.

Zu lange ward die Stimme eures Ausschusses, vermittelst der treulosen Machinationen der Tyrannen, die ihr gestürzet habt, erstickt; man wird sie heute hören, da das Volk hier nichts als Freunde sieht. Nichts, das sein Glück ausmacht, kann euch gleichgültig seyn.

Bisher hat man bey der Handelschaft blos auf den Vortheil gesehen, den die Personen daraus ziehen, die sich damit abgeben. Lasset uns endlich zu den ächten Grundsätzen kommen, und sie in der Beziehung auf das gemeine Beste betrachten.

Bürger! die Bevölkerung des Staates macht seine Stärke aus; in seinem Reichthume besteht seine Macht. Die erste Quelle dieser Stärke, und dieser Macht, ist der Feldbau, und die Handelschaft.

Hauptsächlich also hat die fränkische Nation sich mit dem Feldbaue und der Handelschaft zu beschäftigen, weil diese beyden Triebwerke seine Stärke organisieren, und seine Macht befestigen.

Man muß den Nutzen des Eigenthümers mit dem Fortschritte des Feldbaues verbinden; die Industrie der Manufakturen und der Handelschaft findet die Mittel, das Ueberflüßige der Früchte seiner Arbeit gegen den Genuß des Angenehmen oder des Nützlichen, zu vertauschen.

Ohne dieses Hülfsmittel, dieses Vehiculum, würde der, welcher mehr besitzt, als seine Bedürfnisse fordern, den Feldbau vernachläßigen; und der, welcher nicht genug

besitzt, würde die Mittel nicht finden, sich das Nothwendige anzuschaffen.

Wenn die gleiche Austheilung des Eigenthums keine Hirnbrut wäre, so würde ohne Zweifel die Nothwendigkeit, sich zu nähren, sich zu kleiden, sich unter Dach zu bringen, für jedermann ein zureichender Sporn zur Industrie seyn; das personelle Bedürfniß würde eine zuverläßige Aufmunterung seyn; aber selbst diese Aufmunterung würde ein Blendwerk, und für das Vaterland unwirksam seyn; der ganze National-Körper würde erschlaffen; die allgemeinen Bedürfnisse würden unbefriedigt seyn.

Ich sage mehr: der Nutze des politischen Körpers ist mit dem Fortschritte der Handelschaft, und der Industrie, wesentlich verbunden; der Handwerker und der Handelsmann müssen stets zusammen wirken, um dem Auslande die immer wieder-

kommenden Bedürfnisse zu verschaffen, vermittelst welcher wir unsre täglichen Verproviantirungen uns verschaffen können.

Frankreich, das aus fünf und zwanzig Millionen freyer Menschen besteht, für welche das Vaterland alles ist, und das Leben nichts ist, wird zu allen Zeiten wissen, durch seinen Muth die ohnmächtigen Anstrengungen der Verwegenen zu vereiteln, die den Angriff wagten; um aber dieses um desto wirksamer zu thun, muß es Dinge haben, welche sein Boden ihm versagt, oder die für seine Bedürfnisse nicht in erforderlicher Menge vorhanden sind. Wodurch wird es sich dieselben anschaffen können? Dieses kann nur durch die Vertauschung der Früchte des Fleisses seiner Einwohner geschehen; und nur die Handelschaft kann diese Vertauschung bewirken. Ich sage, nur die Handelschaft einzig; und ich widerlege die Meynung derer, die glau-

ben könnten, sie lasse sich durch die Regierung thun; eine gefährliche Meynung, deren leidige Wirkung den Verfall des allgemeinen Wohlseyns nach sich ziehen würde. Eine grosse Nation, welche die Handelschaft durch ihre Regierung treibt, in der politischen Ordnung ein Ungeheuer, welches die Gesetzgeber so bald möglich ersticken müssen.

Wenn nun die Handlung einzig den Bedürfnissen des Vaterlandes abhelfen kann, wenn sie die Menschen zur Industrie anhält: woher kömmt es, daß man die, welche sich darauf legen, verächtlich über die Achsel anschaut? welcher feindliche Genius für die Freyheit konnte Grundsätze einflüstern, deren Folgen, durch einen Rückschlag, die Industrie, die Künste, und den Feldbau, zernichten?

Bürger! die Hülfsmittel der Republik sind unermeßlich; die Anstrengungen ihrer

Feinde werden sie nicht erschöpfen können; aber der vorsichtige Gesetzgeber muß alles voraus sehen, alles fürchten, und alles zu Rathe ziehen.

Die Tyrannen unter dem Despotismus, über welche Frankreich zu lange seufzte, haben daraus sechzig Miliarden in hundert und sechs und vierzig Jahren gezogen. Wie hat Frankreich, das beynahe kein Gold hervorbringt, sich die Mittel anschaffen können, diese unersättliche Gierigkeit zu stillen? Durch seine Handelschaft, und durch die Früchte der Industrie seiner Bewohner.

Helfen wir also der Handelschaft und der Industrie auf! halten wir sie durch eine Beschützung aufrecht, für welche sich der National-Wille verbürgt! rufen wir das Zutrauen zurück! Alsdann werden wir bald sehen, wie der Ueberfluß der vier Welttheile uns zuströmt. Verlassen wir uns,

über die Mittel der Ausführung, ganz auf die Handelschaft! Sie wird sich in ihrer unermüdlichen Thätigkeit finden, in ihrem stets regen Vorhersehen, in ihren durchgehenden Bekanntschaften.

Aber, um zu diesem Endzwecke zu gelangen, ich wiederhole es, muß man sich eilen, eine vorgefaßte Meynung auszurotten, welche die Handelschaft muthlos machte, und ihre Operationen hemmte; denn, ich frage euch, Bürger! ist ein Mensch so sehr sich selbst feind, daß er sich einem Stande wiedmen sollte, der einen argwöhnischen Verdacht auf sein Haupt zieht, und täglich seine Person, und sein Eigenthum in Gefahr setzt? Es würde widersinnig seyn, es zu glauben; und ungerecht, es zu fordern.

Ohne Zweifel haben sich in der Handelschaft Mißbräuche eingeschlichen. Schnöde Wucherer (Agioteurs) unter dem Man-

tel des allgemeinen Nutzens, haben über das Volkselend spekuliert. . . . Dieses ist die Wunde, die man heilen muß; es muß aber nicht Alles zu Grunde gerichtet werden, weil eines der Theile krebsartig geworden ist; und, um mich des Ausdruckes des Mably zu bedienen, "man verläßt nie die Anbauung einer reichen Goldgrube, weil sich einige Kupferfäserchen in die Goldadern gemischt hatten."

Griechenland war die Freystätte der Industrie und der Künste, weil man in Griechenland die Kenntnisse und die Talente aufmunterte; in Persien hingegen ward der Geniesaame erstickt, weil man gestraft wurde, sobald man es wagte, die Wahrheit zu sagen.

Schwören wir bey uns jedem Systeme ab, dadurch Industrie und Handelschaft zerstört werden! sehen wir jene Deklamationen, welche dem Geiste Unruhe und

Muthlosigkeit einflössen können, für politische Häresien an! vermengen wir nicht den ehrlichen Handelsmann mit dem geizigen Wucherer, der den Handlungsstand mißbraucht, um zu betrügen! Die Aufmunterungen müssen sich auf den Erstern erstrecken, alldieweil die National-Gerechtigkeit auf den Letztern schlägt. Die Gesellschaft muß sich für die Arbeitsfrucht dessen verbürgen, der selbst zur Wolfahrt der Gesellschaft arbeitet.

Seyen wir hauptsächlich von der wichtigen Wahrheit durchdrungen, es müsse eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen dem Landbesitzenden, dem industriosen, und dem handelschaftstreibenden Theile der fränkischen Bevölkerung seyn! Ohne diese Uebereinstimmung ist jede moralische Ordnung etwas verkehrtes. Der Landbesitzer muß nie vergessen, das Getreide, welches er einsammelt, müsse auch den Handwerker

und den Handelsmann nähren; weil diese Letztern, ihrer Seits, ihm seine übrigen Bedürfnisse liefern. Wir müssen auch dem minder beglückten Menschen sagen, die Kleidung, deren Schimmer ihn ärgert, das Hausgeräthe, das ihm anstößig ist, seyen die Früchte der Industrie, und die Ursache der Behaglichkeit für dreyßig Familien, die das ihrige zur Ausarbeitung derselben beytrugen.

Euer Ausschuß weiß, daß es Umstände giebt, wo die Staatsbedürfnisse der Freyheit der Handelschaft Gränzen setzt: er wird sich so viel möglich anstrengen, um alle Fäden, die zu dem allgemeinen Besten gehören, zu knüpfen, und zu vereinen. Er wird euch bald das Resultat seiner Arbeiten vorlegen.

Inzwischen hält er es für seine Schuldigkeit, euch eine Maaßregel vorzuschlagen, deren Endzweck ist, einige Hindernisse weg-

zuräumen, die sich der Fabrikation widersetzten.

Die Unternehmer der Manufakturen, die Fabrikanten, dürfen nicht mehr aus dem Auslande die ersten Materialien kommen lassen, welche zur Unterhaltung ihrer Fabriken nothwendig sind; denn, sobald dieselben ankommen, bemächtigen verschiedene Commißionen sich ihrer, vermittelst der Requisition, um einen nothwendig geringern Preis, als es der Kaufpreis ist. Was entsteht aus dieser Wegnehmung? Der Stillstand der Arbeiten; und folglich der Mangel der Mittel, den Tauschhandel mit dem Ausland zu treiben.

Euer Ausschuß glaubt, um diesen Stein des Anstosses zu heben, würde es gut seyn, zu dekretieren, die Requisitionen können sich nicht auf die ersten Materialien beziehen, von welchen die Fabrikanten, oder Manufakturisten beweisen, sie haben sie

zur Unterhaltung ihrer Fabriken aus dem Auslande kommen lassen.

Dieses Dekret wird an den Operationen der Regierung nichts verändern; denn, wenn ihr es nicht ergehen lasset, so werden die Fabrikanten keine ersten Materialien mehr kommen lassen; im Gegentheile wenn ihr es ergehen lasset, so werdet ihr die Einführung derselben befördern.

Dieses Dekret wird auch von der Commißion der Handelschaft und der Verproviantierung begehrt, welche die Nothwendigkeit davon einsah.

Bürger! vereinen wir alle unsre Bemühungen, um die Industrie und die Freyheit herbey zu rufen! Das Feuer des Genies erwärmet die Seele; auch die Künste pflanzen Republikaner.

Hier ist das Project des Dekretes:

Der National-Convent, auf den Vorschlag seines Ausschusses der Handelschaft und Verproviantierung, dekretiert:

Erster Artikel.

Jeder Bürger, dessen Industrie, und dessen Bekanntschaften, zur Belebung der Handelschaft und Manufakturen abzwecken, oder um in der Republik die ersten Materialien einzuführen, dadurch sie unterhalten werden, macht sich um das Vaterland verdient.

Zweyter Artikel.

Das Recht der Requisition, und des Vorkaufes, kann nicht bey den ersten Materialien angewendet werden, von welchen die Fabrikanten beweisen, sie haben sie zur Unterhaltung ihrer Fabriken aus dem Auslande kommen lassen.

Dritter Artikel.

Das gegenwärtige Dekret soll dem Bulletin der Gesetze, und dem Bulletin der Correspondenz einverleibt werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindet, Jean Baptiste Robert,

Bericht dem National-Convent abgelegt, in der sitzung des vierten tags der sans-culottiden des zweyten jahrs ... über die innerliche lage der republik

S.l. 1795

Gall.rev. 531
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10422708-7
VD18 14495740-001